

## DAS EVANGELIUM NACH MARKUS

Das zweite Evangelium stammt von Markus. Es handelt sich nicht um eine Kurzversion von Matthäus, sondern besitzt einen eigenen Charakter. Markus sieht Jesus aus einer ganz anderen Perspektive, die vor allem für Nichtjuden reizvoll ist. Er verlangt keine Insiderkenntnisse des Alten Testaments und verpackt die Lehre von und über Jesus in spannende Berichte.

### 1. Verfasser

Wie schon bei Matthäus finden wir im Text keine Verfasserangabe und sind deshalb auf außerbiblische Quellen angewiesen:

#### Die Überschriften (sog. *inscriptio*)

Sie wurden im 2. Jhd. n. Chr. über die alten griechischen Handschriften gesetzt, gehören aber nicht zum inspirierten Text. Beispiele:

- *κατα μαρκον (kata markon)* „nach Markus“
- *ευαγγελιον κατα μαρκον (euangelion kata markon)* „Evangelium nach Markus“

#### Die Altkirchliche Überlieferung

Aus den Schriften der Kirchenväter geht eindeutig hervor, dass Markus bzw. Johannes Markus der Verfasser des Evangeliums ist. Beispiele:

- ⇒ Eusebius (260-339 n. Chr.) erwähnt in seiner Kirchengeschichte ein Zitat von Bischof Papias von Hierapolis aus dem Jahr 125 n. Chr., wobei der Apostel Johannes folgendes über Markus gesagt haben soll: „Markus hat die Worte und Taten des Herrn, an die er sich als Dolmetscher des Petrus erinnerte, genau – allerdings nicht der Reihe nach – aufgeschrieben. Denn er hatte den Herrn nicht gehört und begleitet; wohl aber folgte er später, wie gesagt, dem Petrus, welcher seine Lehrvorträge nach den Bedürfnissen einrichtete, nicht aber so, dass er eine zusammenhängende Darstellung der Reden des Herrn gegeben hätte. Es ist daher keineswegs ein Fehler des Markus, wenn er einiges so aufzeichnete, wie es ihm das Gedächtnis eingab. Denn für eines trug er Sorge: nichts von dem was er gehört hatte, auszulassen oder sich im Berichte einer Lüge schuldig zu machen.“<sup>1</sup>
- ⇒ Irenäus, der Bischof von Lyon, erwähnt ca. 180 n. Chr. in seinem umfangreichen Werk gegen die Irrlehren, dass nach dem Tod von Petrus und Paulus Markus, der Schüler und Dolmetscher des Petrus, dessen Predigt für uns aufgezeichnet hat.
- ⇒ Nach Klemens von Alexandria (ca. 200 n. Chr.) sind die Evangelien, die ein Geschlechtsregister enthalten (Matthäus und Lukas), zuerst geschrieben worden. Erst danach schrieb Markus sein Evangelium in Rom aufgrund von Bitten aus dem Kreis der Zuhörer des Petrus.
- ⇒ Origenes (ca. 254 n. Chr.) schreibt, dass „als zweites das Evangelium nach Markus, den Petrus hierfür unterwiesen hatte und den er in seinem katholischen Briefe als seinen Sohn bezeichnet...“ entstanden ist.

Aus den altkirchlichen Zeugnissen geht eindeutig hervor, dass Markus von Anfang an als Verfasser des Evangeliums galt. Er war ein Mitarbeiter und Schüler des Apostels Petrus in Rom.

<sup>1</sup> Eusebius, *Kirchengeschichte*, III/39/15, zitiert nach Gerhard Maier, *Markusevangelium*, 9.

**Wer war Markus?**

- ⇒ Nach Apg 12,12 hieß Markus (griech. Μάρκος *markos* = zart, zärtlich, weich, furchtsam, höflich) eigentlich Johannes (griech. Form von hebr. Jochanan = Gott ist gnädig). Markus war sein lateinischer Beiname, den er vermutlich aufgrund familiärer Beziehungen zu Rom oder Italien erhielt. Seine Mutter hieß Maria, in deren Haus sich die Gemeinde in Jerusalem versammelte (Apg 12,12). Daraus lässt sich schließen, dass die Familie wohl nicht zu den Ärmsten der Stadt zählte. Markus war ein Vetter des Barnabas (Kol 4,10), einem der vorbildlichsten Gemeindemitglieder (vgl. Apg 4,36), der zu den wichtigsten Missionaren der Urchristenheit zählte. Barnabas (griech. Βαρναβᾶς *Barnabas* = Sohn des Trostes) stammte aus Zypern und war von levitischer Herkunft (Apg 4,36).
- ⇒ Johannes Markus war kein Apostel, sondern ein Mitarbeiter der Apostel. Auf Initiative von Barnabas begleitete er ihn und Paulus als Gehilfe (Apg 13,5) auf der ersten Missionsreise (Apg 12,25), die aber für Markus mit einer Katastrophe endete. Nach den ersten Erfahrungen verließ er einfach das Team und kehrte nach Jerusalem zurück (Apg 13,13). Vermutlich entsprach die Bedeutung seines Namens seinem Charakter (weich, furchtsam), so dass ihm nach der ersten Konfrontation (Apg 13, 6-12) das ganze Unternehmen zu heiß und gefährlich wurde.

Als der Seelsorger Barnabas ihm bei der zweiten Missionsreise eine zweite Chance geben wollte, kam es zum Eklat mit Paulus, der mit einer Trennung endete (Apg 15,36-41). Paulus suchte sich einen anderen Mitarbeiter (Silas) und Barnabas reiste mit Markus nach Zypern. Wer dabei letztlich Recht hatte, ist nicht eindeutig auszumachen: Barnabas sah wohl mehr die Chance, Paulus mehr das Risiko und die Unreife. Vielleicht spielte auch die verwandtschaftliche Beziehung eine Rolle. Das Gute an der Geschichte ist, dass Markus zu einem wertvollen und zuverlässigen Mitarbeiter heranreife und die Beziehung zu Paulus sich völlig veränderte. Ungefähr zehn Jahre nach dem Vorfall von Apg 15 schreibt Paulus über ihn:

**Kol 4,10-11** Es grüßt euch Aristarch, mein Mitgefangener, und **Markus**, der Vetter des Barnabas — seinetwegen habt ihr schon Weisungen empfangen; wenn er zu euch kommt, **nehmt ihn auf** -, und Jesus mit dem Beinamen Justus. Von den Juden sind diese allein meine Mitarbeiter am Reich Gottes, und sie sind mir **ein Trost geworden**.

**Phlm 1,24** Markus, Aristarch, Demas, Lukas, meine **Mitarbeiter**.

**2Tim 4,11** Lukas ist allein bei mir. Markus nimm zu dir und bringe ihn mit dir; denn er ist mir **nützlich zum Dienst**.

Bessere Komplimente kann man von Paulus kaum bekommen. Das Vorbildliche an Markus ist für uns, dass er nach seinem Scheitern nicht alles hingeworfen, sondern sich seinem Versagen gestellt hat und daran gereift ist. Er hat seinen Platz gefunden als Mitarbeiter des Paulus und später noch mehr als Mitarbeiter des Petrus. Vielleicht hat Petrus ihm entscheidend weitergeholfen, denn zu ihm hatte er eine väterliche Beziehung.

**1Petr 5,13** Es grüßt euch die Miterwählte in Babylon und Markus, mein Sohn.

Babylon ist ein Deckname für Rom und so können wir davon ausgehen, dass Markus Petrus in Rom unterstützte. Nach Irenäus war er sein Übersetzer. Da Markus kein Augenzeuge von Jesus war, bestand die Hauptquelle für sein Evangelium aus dem, was er von Petrus hörte (vgl. Zitat des Eusebius).

- ⇒ Markus berichtet ein pikantes Detail, das sonst nirgends zu finden ist und deshalb der Schluss nahe liegt, dass er hier von sich selbst redet:

**Mk 14,50-52** Da verließen ihn alle und flohen. Ein junger Mann aber folgte ihm nach, der war mit einem Leinengewand bekleidet auf der bloßen Haut; und sie griffen nach ihm. Er aber ließ das Gewand fahren und floh nackt davon.

Wenn es heiß wurde, ergriff er die Flucht. So hat er schon hier auf Konflikte reagiert. Doch dabei blieb es offensichtlich nicht. Jesus veränderte ihn bzw. er ließ sich verändern und wurde zu einem zuverlässigen, standhaften Mitarbeiter. „Markus war einer der aktivsten Missionare der frühen Christenheit und enger Mitarbeiter der wichtigsten Gestalten jener Zeit: Barnabas, Paulus und Petrus.“<sup>2</sup>

Eusebius schreibt, dass Markus der erste Bischof der Gemeinde von Alexandria in Ägypten war bis zum Jahr 62 n. Chr. und der römische Märtyrerkalender listet seinen Namen unter dem 25. April mit Todesort Alexandria auf, wobei das Jahr unbekannt ist. Nach geschichtlichen Überlieferungen haben venezianische Seefahrer Reliquien des heiligen Markus aus Alexandria mitgebracht und in ihrer Markuskirche (heute: Basilica di San Marco) in Venedig deponiert.

## 2. Zeit und Ort der Abfassung

Wann Markus sein Evangelium verfasst hat, ist umstritten, jedoch weist das Zeugnis der Kirchenväter darauf hin, dass es nach dem Matthäusevangelium entstand und deshalb die Reihenfolge der heutigen Bibeln korrekt ist<sup>3</sup>. Markus schrieb auf jeden Fall vor 70 n. Chr., der Zerstörung des Tempels. Geht man davon aus, dass es nach Matthäus geschrieben wurde, ist ein Zeitraum von 60-67 n. Chr. möglich, während bei der Auffassung, dass es sich um das älteste Evangelium handelt, einen Zeitraum von 50-67 n. Chr. anzunehmen ist.

Wo Markus sein Buch geschrieben hat, ist dagegen klarer. Da er nach 1Petr 5,13 bei Petrus in Rom weilte und der ihm als Hauptinformationsquelle diente, ist Rom der wahrscheinlichste Ort der Abfassung.

## 3. Empfänger

Markus verfasste sein Evangelium für heidnische, d.h. nichtjüdische Leser. Dass er sich auf diese Zielgruppe konzentriert hat, dafür gibt es eindeutige Argumente:

⇒ Nach Aussagen von Kirchenvätern wie z.B. Klemens von Alexandria wünschten sich die Christen „Predigtmanuskripte“ der beeindruckenden Predigten des Petrus. Das Markusevangelium ist die Erfüllung dieses Wunsches.

⇒ Markus erklärt jüdische Sitten und Gebräuche:

**Mk 7,3-4** Denn die Pharisäer und **alle Juden** essen nicht, wenn sie nicht die Hände mit einer Hand voll Wasser gewaschen haben, und halten so die Satzungen der Ältesten; und wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, wenn sie sich nicht gewaschen haben. Und es gibt viele andre Dinge, die sie zu halten angenommen haben, wie: Trinkgefäße und Krüge und Kessel und Bänke zu waschen.

**Mk 14,12** Und am ersten Tag der ungesäuerten Brote, als man das Passah schlachtete, sagen seine Jünger zu ihm:...

**Mk 12,18** Da traten die Sadduzäer zu ihm, die lehren, es gebe keine Auferstehung

Diese Kommentare machen nur für heidenchristliche Leser einen Sinn. Wieso sollte er Juden das erklären?

<sup>2</sup> Gerhard Maier, Markusevangelium, 10.

<sup>3</sup> Vgl. auch Route 66, Einleitung in die Evangelien

- ⇒ Markus rechnet die jüdische Währung in die römische um (Mk 12,42: Jüdische Lepton (ELB/LUT: Scherflein) in röm. Quadrans (ELB/LUT: Pfennige).
- ⇒ Markus übersetzt aramäische Ausdrücke: 3,17 (boanerges); 5,41 (talita kumi); 7,11 (korban); 7,34 (ephata); 14,36 (abba); 15,22 (golgatha); 15,34 (eloi eloi lama sabachthani).
- ⇒ An einigen Stellen verwendet er lateinische Lehnwörter: z.B. 5,9 (legion); 6,27 (speculator = Henker); 12,15 (denarius); 12,42 (quadrans = Pfennige); 15,15 (flagellare = Peitsche); 15,16 (praetorium); 15,39.44 (centurion = Hauptmann).
- ⇒ Markus lässt die Geschlechtsregister weg, da diese für die Heidenwelt uninteressant waren und zitiert sehr selten aus dem Alten Testament.
- ⇒ Markus betont die machtvollen Taten von Jesus. Er überliefert nur zwei Reden (Gleichnisrede in Kap 3 und Ölbergrede in Kap 13). Für die Römer waren Taten und Macht wichtiger als Worte. Bei Markus herrscht ein actionreiches Tempo, das insbesondere durch ein Adverb zum Ausdruck kommt, das er ständig wiederholt: „alsbald o. sogleich“ (griech. εὐθύς *euthys*).

Die ersten Empfänger des Evangeliums waren also in erster Linie die römischen Zuhörer des Petrus. So ist das Markusevangelium auch heute ein beliebter Einstieg für Nichtchristen oder Neubekehrte, d.h. für nichtjüdische Leser, die Jesus kennen lernen wollen.

#### 4. Absicht

Markus will seinen Lesern das Evangelium von Jesus Christus (1,1) kurzweilig und packend erzählen. Er stellt Jesus als den Sohn Gottes, der gekommen ist, um den Menschen zu dienen und sein Leben für sie hinzugeben, in den Mittelpunkt. Dadurch will er vor allem Nichtjuden aus der römischen Welt zum Glauben einladen und ermutigen.

#### 5. Aufbau

Während das Matthäusevangelium thematisch angeordnet ist, bevorzugt Markus geografische Gesichtspunkte. Sein Evangelium besteht aus **zwei Hauptteilen**:

- ⇒ Im ersten Teil steht der Dienst Jesu in **Galiläa** und Umgebung im Mittelpunkt (1,1-8,26). Hier folgt eine Handlung nach der anderen, um die Autorität und Macht Jesu deutlich zu machen.
- ⇒ Im zweiten Teil steht der Dienst Jesu in **Judäa** und vor allem sein Leiden in **Jerusalem** im Mittelpunkt. Der Wendepunkt des Buches ist das Christusbekenntnis des Petrus (8,27-30). Von da an beginnt die Leidensgeschichte Jesu (8,27-16,20). Sie führt hin zum Kreuz, ist aber damit nicht zu Ende, sondern findet ihren Höhepunkt in der siegreichen Auferstehung Christi (16,1-8). Die Schlussverse (16,9-20) finden sich zwar nicht in den besten griechischen Handschriften, haben sich aber durchgesetzt und zählen bis heute zum biblischen Text.
- ⇒ Der **Schlüsselvers** des Buches steht in Kap 10,45

**Mk 10,45**

Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern **um zu dienen und sein Leben hinzugeben** als Lösegeld für viele.

Auf diesen zwei Aspekten liegt das Augenmerk des Markusevangeliums.

## 6. Überblick

Markus stellt die Taten Jesu in den Vordergrund und nur selten seine Verkündigung. Bei Markus ist Jesus ständig unterwegs, um Wunder und Heilungen zu vollbringen. Er treibt böse Geister aus und wird ständig verfolgt von kritischen Quälgeistern. Zudem muss er sich mit den kleingeistigen Jüngern auseinandersetzen und sie lehren, was Nachfolge bedeutet. Das häufig verwendete kleine Wort „sogleich“ (42 Mal bei Markus; nur 14 Mal sonst im NT) bestimmt das Tempo der Erzählung, das durch sechs überleitende Abschnitte unterbrochen wird. So lässt sich das Evangelium in 7 Teile gliedern, wobei die vierte Überleitung zum zweiten Hauptteil führt.

### ✚ Die Vorbereitung des Dieners (Kap 1,1 – 1,13)

Markus verzichtet auf ein Geschlechtsregister. Vielleicht kannte er das Matthäusevangelium schon und ließ es deshalb aus oder er wollte einfach ohne Umschweife direkt zum Thema kommen. Für seine Leser jedenfalls war die Abstammung nicht so wichtig. Deshalb steigt er in sein Evangelium von Jesus (1,1) mit Johannes dem Täufer und seinem vorbereitenden Dienst ein (1,2-8), der mit der Taufe Jesu seinen Höhepunkt findet (1,9-11). Zur Vorbereitung Jesu als Diener gehörte auch die Versuchung in der Wüste (1,12-13).

### ✚ Die Anfänge des Dienstes (1,14 – 3,6)

Markus beginnt seinen Bericht über die öffentliche Wirksamkeit Jesu wie Matthäus mit dem zweiten Jahr seines Dienstes. Jesus tritt in Galiläa auf, predigt das Reich Gottes (1,14-15) und beruft die ersten Jünger (1,16-21). Danach schildert Markus, wie ein „Arbeitstag“ im Leben des Knechtes Gottes aussieht (1,21-34):

- Vormittags: Lehre in der Synagoge in Kapernaum (1,21-22)
- Austreibung von bösen Geistern Dämonen (1,23-28)
- Mittags: Heilung der Schwiegermutter des Petrus – Essenszeit (1,29-31)
- Am Abend: Heilung vieler Kranker – Austreibung von Dämonen (1,32-34)
- Nächster Morgen: Früh aufstehen – Stille - Gemeinschaft mit dem Vater (1,35)

Kurz danach warteten schon die nächsten „Einsätze“ (1,37). Die Heilung eines Aussätzigen erregte großes Aufsehen (1,40-44), weil der Geheilte entgegen der Anweisung Jesu sofort allen erzählte, was er erlebt hatte. Die Folge davon war, dass sich Jesus an einsame Orte zurückziehen musste (1,45).

Die anschließenden Berichte über Heilungen und Taten Jesu und seiner Jünger (2,1-3,6) sind begleitet von ständigen Streitgesprächen mit seinen Gegnern. Sie sahen nicht die Autorität des Sohnes Gottes, sondern suchten krampfhaft Kritikpunkte, um seine Autorität zu untergraben:

Ereignis	Stelle	Streitfrage
Heilung eines Gelähmten	Mk 2,1-12	Vergebung von Sünden
Berufung des Levi	Mk 2,13-17	Umgang mit Sündern
Fasten der Jünger	Mk 2,18-22	Verständnis des Fastens
Ähren pflücken am Sabbat	Mk 2,23-28	Verständnis des Sabbats
Heilung eines verkrüppelten Mannes	Mk 3,1-6	Gutestun am Sabbat
<b>Konsequenz der Kritiker: Mordplan (3,6)</b>		

Markus macht deutlich, dass der Dienst Jesu von Anfang an von Widerstand und Kritik begleitet war. Die Motivation der Gegner bestand nicht darin, die Wahrheit zu finden, sondern in der Angst vor dem Machtverlust. Das Volk war begeistert von Jesus. Er war die Nr. 1 und deshalb überlegten die Feinde, wie sie ihn am schnellsten beseitigen könnten. Die Autorität Jesu ließ die Gegner ihre Ohnmacht erkennen und steigerte deren Hass bis zum Mordplan (3,6)!

Wer Jesus dienen will, muss mit Widerstand rechnen. Satan benutzt Menschen und Geister, um das Werk Jesu zu verhindern. In diese große Auseinandersetzung zwischen dem Reich Gottes und dem Herrschaftsbereich Satans sind wir einbezogen – allerdings mit der Perspektive des bereits errungenen Sieges Jesu Christi!

### ✚ Der Höhepunkt des Dienstes (3,7 – 8,26)

Der nächste Teil führt uns zum Höhepunkt des Dienstes Jesu und seiner Popularität. Sein Ruf verbreitete sich im ganzen Land und die Leute strömten zu ihm (3,7-8). Die Macht der bösen Geister war gebrochen durch den Sohn Gottes (3,11).

Im *ersten Abschnitt* (3,7-6,6) finden wir die Fortsetzung des Dienstes Jesu in Galiläa mit dem Schwerpunkt des Reiches Gottes. Hier entwickeln sich zwei Linien: Auf der einen Seite beruft Jesus die 12 Apostel, d.h. seine Mitstreiter für das Reich Gottes (3,13-19). Auf der anderen Seite wächst der Widerstand gegen Jesus:

- Seine eigenen Angehörigen halten ihn für verrückt und wollen ihn deshalb aus dem Verkehr ziehen (3,21 vgl. 3,31-35). Beachte: Dazu gehörte auch Jakobus, die spätere „Säule“ der Urgemeinde und Verfasser des Jakobusbriefes!
- Die Pharisäer und Schriftgelehrten behaupteten sogar, er sei von einem Dämon besessen und lästerten damit gegen den Heiligen Geist (3,22-30).

Jesus lehrt das Volk über die Grundsätze des Reiches Gottes (4,1-34) und beweist seinen Jüngern durch die Stillung des Sturmes seine Macht über die Naturgewalten (4,31-41). Danach folgen weitere Machttaten, die zur Entscheidung zwischen Glaube und Unglaube (vgl. 3,17; 3,36; 6,1-6) an den Sohn Gottes herausfordern. Das Erleben einer äußeren Heilung oder Befreiung bedeutet noch lange nicht, dass Jesu Erlösungswerk auch innerlich ergriffen wurde! Viele, die in dieser Zeit Jesus zujubelten, schrieten später „Kreuzige ihn“!

Jesus verließ das Gebiet um den See Genesareth, wo viele Machttaten geschahen und kehrte in seine Heimatstadt Nazareth zurück (6,1). Dort wehte ein ganz anderer Wind. Hier wurde seine Autorität nicht anerkannt. Der Unglaube der Einwohner verhinderte, dass er auch dort große Taten tun konnte (6,3-6a). Der Unglaube ist auch heute noch das größte Hindernis, um die Kraft und Macht Jesu Christi zu erfahren!

Der *zweite Abschnitt* (6,7-8,26) beginnt mit der Aussendung der Jünger (6,7-13). Danach nutzt er das Gerücht, Jesus sei der wiedererstandene Johannes der Täufer, um dessen Martyrium zu berichten (6,14-29). Markus setzt seinen temporeichen Bericht fort mit weiteren Machttaten Jesu:

- Speisung der Fünftausend (6,30-44)
- Jesus geht auf dem See (6,45-52)
- Krankenheilungen am Westufer des Sees (6,53-56)
- Befreiung der Tochter einer Frau aus Syrophönizien (7,24-30)
- Heilung eines Taubstummen (7,31-37)
- Speisung der Viertausend (8,1-9)
- Heilung eines Blinden (8,22-26)

Damit verbunden ist eine zunehmende Konfrontation mit seinen Gegnern (7,1-23). Jesus versteckt sich jedoch nicht, sondern beantwortet die Kritik der Schriftgelehrten an seinen Jüngern (7,1-5) dadurch, dass er die Heuchelei der geistlichen Elite aufdeckt (7,6-13). Er belehrt sie darüber, was Unreinheit ist und wo sie ihren Ursprung hat: Im Herzen des Menschen (7,14-23). Ebenso weist er die Zeichenforderung der Pharisäer zurück (8,10-13) und warnt seine Jünger vor ihren falschen Lehren (8,14-21).

### ✚ Die Vorbereitung zum Leiden (8,27 – 10,52)

Markus kommt nun zum Höhepunkt seines Evangeliums. Es ist das Bekenntnis des Petrus von der Identität Jesu als Messias (8,27-30), das einen Übergang zum zweiten Hauptteil des gesamten Buches bildet. Nach dieser Christusoffenbarung beginnt Jesus, seine Jünger auf das Leiden des Messias vorzubereiten. Ab jetzt steht nicht mehr das Volk im Mittelpunkt, das Jesus aufgrund von seinen Machttaten nachläuft, sondern die Jünger und deren Nachfolge im Schatten des Kreuzes.

Der Höhepunkt des Dienstes Jesu ist vorbei. Nun folgt der zweite Teil der Mission Jesu (10,45): Sein Kommen, um sein Leben hinzugeben, zu opfern. Jesus bereitet seine Jünger auf sein Leiden und die Bedeutung der Nachfolge vor:

- Dreifache Leidensankündigung (8,31; 9,30-31; 10,32-34)
- Die Kosten der Nachfolge (8,34-9,1; 10,17-27)
- Die Verherrlichung Jesu als Vorgeschmack auf die Auferstehung (9,2-13)
- Die dienende Haltung eines Nachfolgers (9,33-41; 10,35-45)
- Die Gefahren für Nachfolger (9,42-50)
- Der kindliche Glaube eines Nachfolgers (10,13-15)
- Der Lohn der Nachfolge (10,28-31)

Auch in dieser Situation lassen die Gegner nicht locker. Sie versuchen auf jede Art und Weise, Jesus und seine Jünger anzugreifen: Durch ein Streitgespräch mit den Jüngern wegen deren Unfähigkeit (9,14-17), einen besessenes Kind zu befreien; durch eine Fangfrage zum Thema Ehescheidung (10,1-12).

Der Abschnitt schließt mit der Heilung des blinden Bartimäus (10,46-52). Er ruft nach Jesus als dem Sohn Davids. Bartimäus ist ein Beispiel dafür, dass der Glaube an Jesus rettet (10,52). Das ist auch heute die einzige Chance, um gerettet zu werden für Zeit und Ewigkeit: Der Glaube, der sich an Christus klammert!

### ✚ Der Höhepunkt des Leidens (11,1 – 16,20)

Mit dem Einzug in Jerusalem strebt die Passion Jesu ihrem Höhepunkt entgegen. Der öffentliche Einzug mit seiner messianischen Dimension (11,1-11) ist der Beginn einer Reihe von Konflikten, die zu einer dramatischen Zuspitzung führen. Jesus provoziert die Pharisäer und Schriftgelehrten durch sein Reden und Handeln:

- Die Verfluchung des Feigenbaums als Symbol des Gerichts (11,12-14.20-26)
- Die Tempelreinigung (11,15-19)
- Das Gleichnis von den Weingärtnern (12,1-12)
- Das Scherflein der Witwe (12,41-44)
- Die Endzeitrede (13,1-37)
- Die Frage nach dem Messias (12,35-40)

Die Gegner wiederum suchten die endgültige Entscheidung durch spitzfindige Fragen, aus denen sie Jesus einen Strick drehen wollten (11,27-33; 12,13-34).

Der letzte Abschnitt des Markusevangeliums (14,1-16,20) umfasst **zwei Teile**: Das Leiden und Sterben Jesu (14,1-15,42) und seine Auferstehung (16,1-20). Die Hohenpriester und Schriftgelehrten hatten endgültig beschlossen, Jesus zu töten. Es war nur noch eine Frage der Zeit und der Gelegenheit (14,1-2). Die Ereignisse nehmen ihren Lauf. Die Heilsgeschichte strebt ihrem Höhepunkt zu:

- Die Salbung des Christus (14,3-9)
- Der Verrat des Judas (14,10-11)
- Das letzte Passahmahl (14,12-25)
- Der Gebetskampf im Garten Gethsemane (14,32-42)
- Die Gefangennahme (14,43-52)
- Das Verhör vor dem Hohen Rat (14,53-65)
- Die Verleugnung des Petrus (14,26-31.66-72)
- Das Verhör vor Pilatus (15,1-20)
- Kreuzigung und Tod Jesu (15,21-41)
- Das Begräbnis Jesu (15,42-47)

Die Gegner Jesu meinten, am Ziel ihrer Bemühungen zu sein. Ihr Plan, Jesus zu beseitigen, schien aufgegangen zu sein. Doch Jesus hatte bereits bei seiner dreifachen Leidensankündigung betont, dass er am dritten Tag wieder auferstehen werde. So meinten die Pharisäer und Schriftgelehrten, ihr Plan hätte sich erfüllt, doch in Wirklichkeit hatte sich der Heilsplan Gottes erfüllt. Das Ziel der Sendung Jesu war erreicht.

Im *zweiten Teil* (16,1-20) verkündigt Markus die Botschaft von der Auferstehung Jesu und deren Konsequenzen für die Jünger. Drei Frauen sind die ersten Zeugen des leeren Grabes (16,1-8). Mit 16,8 endet in einigen griechischen Handschriften das Markusevangelium, jedoch werden die folgenden Verse ab dem 2. Jhdt. zitiert und finden sich in der überwältigenden Mehrheit der erhaltenen griechischen Handschriften. In diesen Schlussversen berichtet Markus, wie der auferstandene Jesus seinen verängstigten Jüngern erscheint (16,9-14) und ihnen den Auftrag erteilt, das Evangelium der ganzen Schöpfung zu verkündigen (16,15-18). Danach fährt er in den Himmel auf (16,19) und die Jünger starten mit ihrem neuen Auftrag (16,20).

### Verwendete Literatur:

Aebi, Ernst. *Kurze Einführung in die Bibel* (Marienheide: Bibellesbund, 14. Aufl., 1993).

Bayer, Hans F. *Das Evangelium des Markus. Historisch-Theologische Auslegung* (Giessen: Brunnen, 2008)

Carson, D.A. & Moo, J. Douglas. *Einleitung in das Neue Testament* (Gießen: Brunnen, 2010).

Evangeliumszentrum Wien.

Genfer Studienbibel (Neuhausen, Hänssler, 1995).

Hörster, Gerhard. *Bibelkunde und Einleitung zum Neuen Testament* (Wuppertal: Brockhaus, 1998).

Jensen, Irving. *Jensen's Survey of the New Testament* (Chicago: Moody Press, 1981).

Lasseigne, Jeff. *Highway 66. A Unique Journey Through the 66 Books of the Bible* (Santa Ana: Calvary Chapel Publ., 2005).

Maier, Gerhard. *Markus-Evangelium. Edition C Bibelkommentar* (Neuhausen: Hänssler, 1979).

Mauerhofer, Erich. *Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments Band 1: Matthäus-Apostelgeschichte* (Holzgerlingen: Hänssler, 1999).

Reifler, Hans Ulrich. *Bibelkunde des Neuen Testaments* (Nürnberg: VTR Verlag, 2006).



## BESONDERHEITEN BEI MARKUS

### 1. Das Messiasgeheimnis

Markus betont wie kein anderer Evangelienschreiber, dass Jesus strengstens verbot, seine Identität als Messias (Christus) öffentlich bekannt zu machen. Dieses Verbot sprach er aus gegenüber:

- Geheilten Menschen: Mk 1,43-44; 5,42-43; 7,36-37
- Dämonen: Mk 3,11-12 vgl. 1,24-25.34
- Seinen Jüngern: Mk 8,27-30; 9,9

Warum erteilte Jesus diese strenge Anweisung, obwohl er nach der Auferstehung seinen Jüngern gebot, das Evangelium allen Menschen zu verkündigen? Es gibt dafür verschiedene Gründe:

- Heilsgeschichtlich: Die Offenbarung der Messianität Jesu sollte schrittweise erfolgen. Der Weg zum Kreuz war vorgezeichnet. Daher wäre es falsch gewesen, im Volk eine politisch motivierte Messiasbegeisterung zu wecken, denn das Volk erwartete einen irdischen König, der das jüdische Königreich wiederherstellt, und keinen leidenden Gottesknecht.
- Politisch: Eine vorzeitige öffentliche Proklamation seiner Messianität hätte das sofortige Ende seiner Wirksamkeit bedeutet. Die Römer waren zwar religiös sehr tolerant, doch wenn es um Machtansprüche ging, die in Konkurrenz zum römischen Kaiser traten, griffen sie sofort ein. Dadurch wäre Jesus als Volksaufwiegler von den Römern hingerichtet worden, denn ein König der Juden hatte keine Überlebenschance.
- Persönlich: Bei allen Heilungen, Wundern und Machttaten ging es Jesus um den Glauben (vgl. Mk 1,15; 2,5; 4,40; 5,34.36; 9,23-24.42; 10,52; 11,22-24; 16,16-17). Sein Ziel war es, echten Glauben an den für die Sünde sterbenden Messias zu wecken und nicht emotionale Begeisterung an den Wunder wirkenden Messias.

Erst nach der Auferstehung durften die Jünger die Messianität Jesu verkündigen (9,9). Es handelte sich also um ein zeitlich begrenztes Verbot, das heute nicht mehr relevant ist. Trotzdem können wir etwas Zeitloses daraus lernen:

- ⇒ Auch heute geht es bei der Verkündigung des Evangeliums nicht um Sensation und Begeisterungstürme. Selbst wenn Menschen große Erfahrungen mit Jesus machen, kommt es doch immer auf den Glauben an! Es geht um eine Qualität von Glauben, der auch dann noch überlebt, wenn die Erfahrungen ausbleiben. Menschen, die heute von Jesus begeistert sind, können morgen schon über ihn lästern! Begeisterung reicht zur Nachfolge nicht aus!
- ⇒ Der Glaube an Jesus ist auch heute noch zuerst Glaube an den gekreuzigten und auferstandenen Christus! Ihm nachfolgen beinhaltet, den Weg des Kreuzes und des Leidens zu gehen. Wer nur dann glaubt, wenn er Wunder erlebt, wird bald scheitern.
- ⇒ Die Heilsgeschichte ist noch nicht zu Ende. Sie erfüllt sich in Etappen, wenn die Zeit dafür reif ist. Die ewige Herrlichkeit kommt erst noch. Die Erlösung unseres Leibes steht noch aus. Wer glaubt, kann auf die Erfüllung von Gottes Verheißungen warten!

## 2. Das Unverständnis der Jünger

Viel stärker als in den anderen Evangelien betont Markus das Unverständnis der Jünger. Sie begreifen oft nicht, was Jesus ihnen sagte:

### Das Gleichnis vom Sämann

**Mk 4,13** Und er sprach zu ihnen: Versteht ihr dies Gleichnis nicht, wie wollt ihr dann die andern alle verstehen?

### Das Vertrauen auf die Macht Jesu

**Mk 6,52** denn sie waren um nichts verständiger geworden angesichts der Brote, sondern ihr Herz war verhärtet.

### Jesu Lehre über Reinheit und Unreinheit

**Mk 7,18** Und er sprach zu ihnen: Seid ihr denn auch so unverständlich? Merkt ihr nicht, dass alles, was von außen in den Menschen hineingeht, ihn nicht unrein machen kann?

### Sie verstehen nicht, was Jesus meint

**Mk 8,17-22** Und er merkte das und sprach zu ihnen: Was bekümmert ihr euch doch, dass ihr kein Brot habt? Versteht ihr noch nicht, und begreift ihr noch nicht? Habt ihr noch ein verhärtetes Herz in euch? <sup>18</sup> Habt Augen und seht nicht, und habt Ohren und hört nicht, und denkt nicht daran: <sup>19</sup> Als ich die fünf Brote brach für die fünftausend, wie viel Körbe voll Brocken habt ihr da aufgesammelt? Sie sagten: Zwölf. <sup>20</sup> Und als ich die sieben brach für die viertausend, wie viel Körbe voll Brocken habt ihr da aufgesammelt? Sie sagten: Sieben. <sup>21</sup> Und er sprach zu ihnen: Begreift ihr denn noch nicht? <sup>22</sup> Und sie kamen nach Betsaida. Und sie brachten zu ihm einen Blinden und baten ihn, dass er ihn anrühre.

### Die Bedeutung der Auferstehung

**Mk 9,10-12** Und sie behielten das Wort und befragten sich untereinander: Was ist das, auferstehen von den Toten? <sup>11</sup> Und sie fragten ihn und sprachen: Sagen nicht die Schriftgelehrten, dass zuvor Elia kommen muss? <sup>12</sup> Er aber sprach zu ihnen: Elia soll ja zuvor kommen und alles wieder zurechtbringen. Und wie steht dann geschrieben von dem Menschensohn, dass er viel leiden und verachtet werden soll?

**Mk 9,31-33** Denn er lehrte seine Jünger und sprach zu ihnen: Der Menschensohn wird überantwortet werden in die Hände der Menschen und sie werden ihn töten; und wenn er getötet ist, so wird er nach drei Tagen auferstehen. <sup>32</sup> Sie aber verstanden das Wort nicht und fürchteten sich, ihn zu fragen. <sup>33</sup> Und sie kamen nach Kapernaum. Und als er daheim war, fragte er sie: Was habt ihr auf dem Weg verhandelt?

### Der Umgang Jesu mit Kindern

**Mk 10,13-14** Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. <sup>14</sup> Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes.

Markus wollte damit seinen Lesern deutlich machen, dass die Jünger Jesu keinen Heiligenschein trugen, sondern ganz normale Menschen waren wie jeder andere Nachfolger Christi. Er wollte sie nicht glorifizieren, sondern ehrlich sein in seinem Evangeliumsbericht.

Das ist auch das Problem mancher Biografie großer Männer und Frauen im Reich Gottes. Es werden gerne die Siege ausführlich berichtet, aber Niederlagen und Versagen gerne verschwiegen. Das ist insbesondere dann der Fall, wenn die Beschreibung von eigenen Angehörigen stammt.

Kein Jünger ist immer gehorsam und lebt immer in völliger Hingabe. Glaube ist kein Treppchen, das man bestiegen hat, sondern ein umkämpfter Weg zum Ziel!

### 3. Jesus als wahrer Gott und wahrer Mensch

Markus betont die Sicht von Jesus als Diener. Das bedeutet nicht, dass dadurch seine Gottheit zu kurz kommt. Im Gegenteil: Die Wunder und Machttaten sind ein Beweis seiner Gottheit, denn nur Gott kann z.B. Sünden vergeben. Das haben die Gegner schneller begriffen als die Jünger. Markus betont beides: Die Gottheit und Menschheit Jesu Christi. Obwohl Jesus darauf bedacht war, seine Identität als Messias vor seiner Auferstehung geheim zu halten, betont Markus doch mit aller Deutlichkeit die Gottessohnschaft und damit die Gottheit Jesu Christi:

- Mk 1,1** Dies ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem **Sohn Gottes**.
- Mk 1,11** Und da geschah eine Stimme vom Himmel: Du bist **mein lieber Sohn**, an dir habe ich Wohlgefallen.
- Mk 3,11** Und wenn ihn die unreinen Geister sahen, fielen sie vor ihm nieder und schrien: Du bist **Gottes Sohn!**
- Mk 9,7** Und es kam eine Wolke, die überschattete sie. Und eine Stimme geschah aus der Wolke: Das ist **mein lieber Sohn**; den sollt ihr hören!
- Mk 13,32** Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der **Sohn** nicht, sondern allein der Vater.
- Mk 14,61-62** Er aber schwieg still und antwortete nichts. Da fragte ihn der Hohepriester abermals und sprach zu ihm: Bist du der **Christus, der Sohn des Hochgelobten**? Jesus aber sprach: **Ich bin's**; und ihr werdet sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen mit den Wolken des Himmels.

In gleicher Weise betont Markus jedoch auch das Mensch-Sein Jesu. Als Diener musste er den Menschen gleich werden, musste einen menschlichen Körper annehmen, um sie erlösen zu können. Dazu einige Beispiele:

Das Mensch-Sein Jesu	Stelle
Jesus brauchte Stille und Gebet	Mk 1,35
Jesus war betrübt	Mk 3,5
Jesus wird von seiner Familie für verrückt erklärt	Mk 3,21
Jesus seufzt	Mk 7,34; 8,12
Jesus ist innerlich bewegt	Mk 6,34; 8,2
Jesus wird unwillig	Mk 10,14
Jesus nimmt die Kinder in den Arm	Mk 10,16
Jesus blickt liebevoll an	Mk 10,21
Jesus hat Hunger	Mk 11,12
Jesus regt sich auf	Mk 11,17
Jesus ist zu Tode betrübt	Mk 14,34

Jesus kennt und versteht alle Mühen des irdischen Lebens. Er ist kein Gott, der unberührt und unbeteiligt über allem schwebt, sondern einer, der alles durchgemacht hat, was uns auch heute noch Not macht. Das sollte uns ermutigen, in jeder Lebenssituation zu ihm zu kommen, vor seinen Thron der Gnade, um Hilfe und Heil zur rechten Zeit zu finden:

- Hebr 4,16** Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.